

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abennitt man bei der Redaktion, entweder bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 102.

Samstag, den 8. September.

1866.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Stiftungs- und Gemeinderäthe.

Es wird in nächster Zeit eine Bezirksschulversammlung im hiesigen Bezirke abgehalten werden. Da es zu wünschen ist, daß sich die gewählten Ortschulrathsmitglieder hieran möglichst zahlreich betheiligen, die Bestreitung des mit einer Reise verknüpften Aufwands aus eigenen Mitteln aber denselben nicht zugemuthet werden kann, so wird den Stiftungs- und Gemeinde-Collegien empfohlen, da, wo es Stiftungs- und Gemeindemittel zulassen, angemessene Tagelöhner und Bezahlungs-Verzütungen auszugeben. Dabei versteht sich übrigens von selbst, daß auf die zu fassenden Beschlüsse die allgemeinen Verwaltungsvorschriften, insbesondere hinsichtlich des Erfordernisses höherer Genehmigung Anwendung finden.

Den 5. September 1866

K. gemeinschaftl. Oberamt.
L h y m. Lechler.

Verkauf von Gebäuden auf den Abbruch.

Hienach beschriebene zu dem angekauften vormals Caler'schen Hofgut zu Agenbach gehörige Gebäude sind zum Abbruch bestimmt:

Eine von Holz erbaute Streuhütte mit gewölbtem Keller und Schweinställen unter einem Ziegeldach,

Brandversicherungsanschlag 275 fl.

Ein zweistöckiges von Holz erbautes Wohnhaus mit Stockmauer und Stallungen, hälftig Ziegel-, hälftig Schindeldach,

Brandversicherungsanschlag 2600 fl.

Ein von Holz erbaute Streuschopf mit Fußmauer und Stallungen mit Ziegeldach, worunter ein gewölbter Keller,

Brandversicherungsanschlag 175 fl.

Ein von Holz erbaute Schischopf mit Waschk- und Dachhaus, mit Ziegeldach,

Brandversicherungsanschlag 250 fl.

Eine einbarnige von Holz erbaute Scheuer und Waschhütte unter einem Schindeldach mit gewölbtem Keller,

Brandversicherungsanschlag 1050 fl.

Ein Streuschopf mit Pferdestall, Brandversicherungsanschlag 175 fl.

Liebhaber zu einem oder dem andern dieser Gebäude sind eingeladen, mit der unterzeichneten Stelle in Unterhandlung zu treten.

Wildberg, 3. September 1866.

K. Forstamt.
Niet ham mer.

2)2. Hirsdau. Brunnentüchel-Lieferung.

Die Gemeinde bedarf 60-70 Stück rothforchene Teuchel, je 14 Fuß lang und

2 1/2 alte Zoll gerade durchbohrt. Die Stammtüchel, wovon die Hälfte zu liefern ist, müssen am kleinen Theil 8-9" halten, die andern 8" am kleinen Theil. Angenommen werden nur gerade Teuchel.

Die Abstreichs-Verhandlung geschieht am Dienstag, den 13. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhaus.

Den 4. September 1866.
Schultheiß Greiner.

2)1. Hornberg. Lang- u. Klobholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde hat in ihren Waldungen Schaubach

393 Stämme Lang- und Klobholz, bestehend in Forchen und Weißtannen, welches 12,552 C. enthält,

fällen lassen.

Dieses Holz wird am Freitag, den 14. d. M., Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu man die Liebhaber einladet und die Herren Ortsvorsteher um Bekanntmachung bittet.

Gemeindevorsteher Seeger hier ist angewiesen, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Am 4. September 1866.

Schultheißenamt.
Kübler.

2)1. Zwerenberg. Holz-Verkauf.

Am 17. d. M., verkauft die hiesige Gemeinde:

a) Brennholz; aus dem Gemeindevald Schielberg: 17 1/2 Klafter buchene Scheiter u. Prügel;



aus dem Gemeindevald Allmand: 6 1/2 Klafter Nadelholzscheiter; auf dem Waideplatz Aischbach: 13 1/2 Klafter Nadelholzscheiter. Der Verkauf wird von Morgens 8 Uhr an in dem Walde vorgenommen.

Bemerkt wird, daß aus dem Gemeindevald Schielberg

52 Kftr. rothtann. Scheiter (Bürgergabe) ebenfalls zum Verkauf gebracht werden.

Am gleichen Tag Nachmittags 2 Uhr werden auf dem Rathhaus aus dem Gemeindevald Allmand zum Verkauf gebracht:

b) Langholz: 152 Stämme Floßholz, und von dem Waideplatz Aischbach: 33 Stück Säglöge.

Kaufsliebhaber werden eingeladen. Am 6. September 1866.

Schultheiß Hanselmann.

2)1. Wildberg. Markt-Anzeige und Schäferlauf.

Am Matthäus-Feiertag, den 21. d. M.,

wird Vieh- und Krämermarkt dahier abgehalten und damit der

Schäferlauf

mit den weiteren Volksbelustigungen in Verbindung gebracht, wovon die Bewohner der nahen und ferneren Umgegend, namentlich auch Schäfer und Schäferinnen andurch in Kenntniß gesetzt und zu zahlreichem Besuch eingeladen werden.

Diejenigen, welche den Wettlauf mitmachen wollen, haben sich mindestens 3 Tage zuvor persönlich oder schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 6. September 1866.
Stadtschultheißenamt.

Koller.

2)1. Sindelfingen. Marktstände-Verleihung.

Am 20. September d. J.,

als am Tage vor dem nächsten Jahrmart, Nachmittags 1 Uhr, werden die hiesigen Marktstandplätze wieder auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. September 1866.
Marktmeisteramt.
Stadtpfleger D ä u b l e.

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: Drei Mill. Thlr., wovon 2,243,000 Thlr. — Egr. — Bf. begeben.
Prämieeinnahme 1865: 906,156 " 3 " 9 "
Reserven: 754,361 " 26 " 9 "

Die Gesellschaft fährt fort zu billigen und festen Prämien Feuer-, Lebens- und Transportversicherungen aller Art abzuschließen. Unterzeichnete empfehlen sich für den Abschluß solcher Versicherungen, besonders auch für landwirthschaftliche Feuerversicherungen.

C. A. Bub, Buchbinder in Calw.
Stadtpfleger E m e n d ö r f e r in Liebenzell.
Schultheiß S t a h l in Ostelsheim.
Schullehrer E i t e l in Neuhäusel.

Außeramtliche Gegenstände.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche nach Laugenbreteln
2)2. Friedr. Schaal (Badgasse).

Bei Verloosung des Portraits
das Nachtmahl Christi
fiel der Gewinn auf Loosnummer 3.

Theater in Calw.

Sonntag zum letzten Male:
Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr:
Hans Sachs.
Lustspiel in 4 Akten.

Sonntag, den 9. September,
Abends 8 Uhr,

religiöser Vortrag

von Methodistenprediger Gebhard aus Pforzheim im Saale zum Röhl.

Traubenzucker

ausgezeichnete Qualität empfiehlt billigt
Emil Dreif.

Einladung.

Sämmtliche Schuhmachergesellen sind bis nächsten Montag Abends 8 Uhr zu einer Besprechung bei F. Ziegler eingeladen.
Einige Arbeiter.

Frische weiße Bierhese

ist wieder zu haben bei
Michael, Bierbrauer.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. — Respektanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben B. B. o. 20 an die Exped. d. Bl. franco einzureichen.

Verkauf.

Am Mittwoch, den 12. September d. J., Morgens 8 Uhr, wird aus der Gantmasse des Christoph Keppel

das vorhandene Dehndgras, Erdbirnen und Kraut, sowie auch ein Stück Hanf auf dem Ader verkauft. Zusammenkunft ist zu oben benannter Zeit bei dem Hause des Keppel in Hoffstett

Neuweiler, 4. September 1866.
Güterpfleger Ungemach.

Donnerstag Nacht ging von Neuweiler nach Zwergen ein

Regenschirm verloren,

welchen der redliche Finder gegen Belohnung im Döfen in Zwergen abgeben wolle.

Weingeist,

feinst doppelt gereinigten Berliner Kartoffelsprit,
empfehlen billigt Emil Georgii.

Neuhäusel

Haus- u. Verkauf.

Unterzeichneter läßt am
Mittwoch, den 12. September,
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Rathhause in Neuhäusel ver-
steigern:

ein zweistöckiges Wohnhaus, mit Keller und Stall, eine besonders stehende Scheuer mit Wagenschopf, Schwein-
ställe, Hofrauthe und Gemüsegarten, nebst ca. 1/2 Viertel Grasgarten mit Obstbäumen hinter der Scheuer.
Statt Baarzahlung können mehrere Termine bestimmt werden.

Hertrich,
Lehrer in Steinegg.

Verlorenes.

Es ist bei Liebenzell oder im Omnibus eine Tabakdose, mit Silber eingelegt und mit dem Namen „G. F. Burghard“ verloren gegangen; der redliche Finder wolle dieselbe gegen gute Belohnung bei Herrn Eitel in Liebenzell abgeben.

Tagesneuigkeiten.

— Der „St. A.“ enthält eine Verfügung Sr. Kön. Majestät, betreffend die Zurückführung des 8. Truppentorps auf den Friedensstand.

— Stuttgart, 6. Sept. Gestern Abend trafen über 60 Mann unserer Truppen hier ein, die mit einem Fähndrich in preussische Gefangenschaft gerathen und in Besel zum Schanzbau verwendet worden waren. (Schw. M.)

— Unterrürkheim, 4. Sept. In der Nacht des letzten Freitags auf Samstag ereignete sich hier ein bedauerlicher Fall. Ein übel prädisirter Einwohner von bereits vorgerücktem Alter feuerte von seinem Fenster aus auf einen ruhig seines Wegs gehenden Soldaten von der 5. Schwadron des 3. Reiterregiments einen Schuß ab und brachte ihm mehr denn 100 Schrote auf dem Rücken bei. Er hatte es auf einen Andern abgesehen, der mit seinen Söhnen zuvor im Konflikt gewesen sein soll. Der Thäter wurde sogleich mit 2 Söhnen verhaftet und dem Gerichte übergeben. Die Entrüstung der gesammten Einwohnerschaft, welche mit dem hier im Standquartier befindlichen Militär in bester Harmonie lebt, war so groß, daß der Thäter nach der That und bei dem Transport vor Lynchjustiz geschützt werden mußte. Nach

dem Ausspruch der Aerzte soll die Heilung des Verwundeten in Aussicht stehen. (Schw. M.)

— Ulm, 3. Sept. Die hier internirt gewesenen preussischen Gefangenen haben heute Ulm mittels Eisenbahn verlassen, um in Darmstadt wieder zu ihrem Korps zu stoßen. Wie uns mitgetheilt wird, haben sich dieselben für die freundliche humane Behandlung, die ihnen sowohl von Seite der Militärbehörden als auch seitens der Einwohnerschaft zu Theil geworden, in der rührendsten Weise bedankt. Besonderen Dank wußten sie denjenigen, von welchen sie mit Leibweihzeug u. unterstützt worden waren.

— Ulm, 3. Sept. Die hiesige Schnellpost widerlegt das Gerücht, als sei in Ulm ein Cholerafall vorgekommen. Ueberhaupt hat sich dieser unwillkommene Gast bis jetzt in Württemberg nicht gezeigt. (Nach einer Korrespondenz des „Schw. M.“ aus Ellwangen vom 6. Sept. wären aber doch in Ugenminzen, an der Grenze gegen Nördlingen zu gelegen, 2 angeblich von Prag eingeschleppte Cholerafälle vorgekommen.)

— Karlsruhe, 5. Sept. Gegen Ende d. M. wird der König von Preußen in Baden eintreffen, um den am 30. d. stattfindenden Geburtstag der Königin mitzufeiern. — In den Werkstätten der hiesigen Maschinenbaugesellschaft herrscht reges Leben.



Es werden viele gezogene Kanonen gefertigt. Für Baden ist die Arbeit nahezu fertig, da die Röhren vom Militärgeießhause roh geliefert werden; die Schweiz hat 60 gezogene Zwölfpfünder mit Hinterladung bestellt. Mit Baiern und Württemberg sind zu gleichem Zwecke die Verhandlungen im Gange.

— Am 1. Sept. ist in Mannheim das Dalbergstandbild, welches König Ludwig I. von Baiern seiner Geburtsstadt zum Geschenk gemacht hat, feierlich enthüllt worden.

— Vom Taubergrund, 1. Sept. Die Cholera macht Sprünge; Diselhausen z. B. zwischen Dittigheim und Gerlachsheim kennt dieselbe nicht, in Gerlachsheim forderte dieselbe bis jetzt nur 4 Opfer, in Dittigheim bis zum Augenblick bei 50 von 1100 Einwohnern. — Seit 3 Tagen ziehen die in Württemberg gelegenen Preußen Weirtheil zu und werden in den cholerafreien Orten einquartirt.

— Darmstadt, 5. Sept. Weiteres über den Friedensabschluss: Das Großherzogthum tritt Homburg, Weissenheim zc. ab; dagegen fallen Oberat, Naßheim und Reichelsheim an Preußen zu.

— Frankfurt a. M., 4. Sept. Die genaue Berechnung der im Monat Juli von der Stadt geleisteten Requisitionen findet man in nachstehendem Verzeichniß; es wurden verausgabt:

Herstellung der Kanonen	112,500 fl. — fr.
Inventar für Kasernen und Spitäler	133,600 fl. — fr.
Diverse Lieferungen für die Truppen	166,000 fl. — fr.
Proviand und Fourrage Magazin	242,000 fl. — fr.
Ein Jahressold für die Mainarmee	5,747,008 fl. 35 fr.
60,000 Paar Stiefel	370,000 fl. — fr.
Cigarrenbestand auf 4 Wochen	300,000 fl. — fr.
Biernöthliche Verpflegung der Offiziere	70,000 fl. — fr.
Erneuerung des Fourrage Magazins	250,000 fl. — fr.
300 Reitpferde	175,000 fl. — fr.

in Allem 7,366,108 fl. 35 fr.

— Frankfurt, 5. Sept. Dem gesetzgebenden Körper wurde eine Vorlage wegen seiner Rekonstitution gemacht. Darnach wird derselbe ermächtigt, in kommunalen Angelegenheiten selbstständig zusammenzutreten und zu beschließen.

— München, 1. Sept. Die „Bair. Ztg.“ schreibt, daß wegen der jüngst in Aschaffenburg vorgekommenen Excesse bereits strenge Untersuchung eingeleitet sei. — 4. Sept. — Die „Bair. Ztg.“ erklärt, indem sie die Auswechslung des bairisch preussischen Friedensvertrags ankündigt, daß alle Voraussetzungen Baierns wegen des Abmarsches der auf bairischem Gebiet stehenden preussischen Truppen erfüllt sind.

— Dresden, 3. Sept. Wie das „Dresd. Journ.“ mittheilt, werden bis auf Weiteres in folgenden sächsischen Städten preussische Garnisonen stehen: In Dresden, Leipzig, Chemnitz, Glauchau, Reiberg, Annaberg, Weissen, Zwickau, Plauen und Marienberg.

— Gießen, 3. Sept. Eine jurath. Feuerschiff verheerte gestern Abend das nahe gelegene Dorf Gießelbach, weit über 100 Gebäude wurden im Raub der Flammen in Asche und Aschensand umgewandelt. Das Kind ums Leben kam. Doch der anfänglichen, in 2 Stunden andauernden Stille der Atmosphäre griff das Feuer, unterstützt durch zahlreiche Strohdachungen, mit gewöhnlicher Schnelligkeit um sich, namentlich durch Flugfeuer war in der Nähe stehende Gebäude anzündend.

— Berlin, 3. Sept. Die Verhandlungen mit der Regierung von Meiningen sind von Preußen mit der Erklärung abgebrochen, daß es die Ausnahme derselben nicht wieder beabsichtige, da der Herzog nicht diejenigen Bedingungen zu erfüllen gesonnen ist, welche Preußen für die Stellung des Herzogthums in dem neuen Bundesverhältnisse zu fordern für nothwendig hält. Der Erbprinz hat dagegen stets eine preußenfreundliche Haltung zu erkennen gegeben. Preussischerseits ist daher in Aussicht gestellt, daß bei Uebertragung der Regierung des Herzogthums an den Erbprinzen dem meiningischen Lande besondere Opfer nicht auferlegt werden würden.

— Berlin, 3. Sept. Die „Kreuzzeitung“ bestätigt den gestern erfolgten Friedensschluß mit Hessen-Darmstadt und bemerkt hierzu, daß dem Vernehmen nach die ursprünglichen preussischen Forderungen aufrecht erhalten worden seien; Hessen-Darmstadt zahle drei Millionen Kriegskostenentschädigung und trete den nördli-

chen Theil der Provinz Oberhessen ab, wodurch die Verbindung mit Weimar hergestellt wird. Ferner wird die Landgrafschaft Homburg abgetreten. — Die „Nationalztg.“ meldet, der französische Gesandte Benedetti sei nicht nach Paris, sondern nach Karlsbad gereist.

— Berlin, 6. Sept. Die Prov. Corr. schreibt: Preußen zeigte Italien den Friedensschluß mit Oesterreich an; es fügte den Wunsch hinzu, die cordialen Beziehungen beider verbündeten Mächte möchten sich zukünftig befestigen. Italien anerkannte in seiner Antwort, daß Preußen die Verpflichtungen des Bündnisses mit Italien gewissenhaft erfüllte, und versicherte, Italien lege hohen Werth auf das Einvernehmen mit Preußen und werde nichts zur Befestigung der Freundschaft verabsäumen. — Der Friede mit Hessen-Darmstadt gibt Preußen etwa 20 Quadratm. mit 60,000 S. Oberhessen tritt in den norddeutschen Bund. Die Rhein- und Mainschiffabgaben sind aufgehoben. Die Friedensunterhandlungen mit Sachsen haben begonnen. Die Unterhandlungen mit Meiningen über den Eintritt in den norddeutschen Bund sind abgebrochen. (Tel. d. Schw. M.)

— Die „N. bad. Landes-Ztg.“ schreibt: Das preussische Abgeordnetenhaus hat der Berliner Regierung die verlangte Indemnität ertheilt. Das Haus hat ohne Vorbehalt und ohne Verantwortung für die Zukunft einen Strich durch das Sündenregister der Regierung gemacht; — obgleich ihm diese Regierung nicht unendlich zu verstehen gegeben, daß sie es unter denselben Verhältnissen wieder so machen werde, als sie es vorher gemacht hat.

— Freilich haben der Ministerpräsident Graf Bismarck und der Minister Graf zu Eulenburg den Eindruck fraglicher Aeußerungen durch ein schließliches Entgegenkommen in Worten abzuwachen und darzustellen versucht, wie die Inteminität der Boden der Veröhnung und durch ihre Bewilligung die Regierung moralisch gezwungen sei, dem Hause entgegenzukommen. — In der That muß die Regierung nur dem Hause, nachdem dieses das wirksamste Recht der Volksvertretung, das Budgetrecht ausgegeben, entgegenkommen, wenn sie nicht vorzieht, die in Preußen zum Spielzeug gewordene Verfassung ganz zu beseitigen und mit einem lächerlichen Konstitutionalismus aufzuräumen. Die Regierung wird das Letztere nicht thun, vielmehr die gefügige Kammer zum Deckmantel des willkürlichen Regiments mißbrauchen. Die Regierung wird es dahin gebracht haben, wie Graf Eulenburg unmittelbar nach den Wahlen die Dinge überschlagen hat: Was dem preussischen Volke noch bleibt von politischen Rechten, das verdankt es vorläufig nur der Gnade des Ministeriums. Zur Vorfeier des am Montag errungenen Siegs der preussischen Regierung gab am Sonntag der Finanzminister v. v. Heydt ein parlamentarisches Diner. Sämmtliche Fraktionen des Abgeordnetenhauses — ausgenommen die äußerste Fortschrittspartei — hatten sich dazu eingefunden, auch der Abgeordnete Twisselmann der noch zu Anfang dieses Jahres dem rechtsbrüchigen Berliner Obertribunal die Worte entgegengesendet: „Die rechtsverachtende Gewalt könnte sich nicht am Ruder behaupten, wenn sich ihr nicht die servile Ehrlosigkeit zur Verfügung stelle!“

— Berlin, 3. Sept. Der Ministerwechsel in Paris wird in diplomatischen Kreisen als die entscheidende Vertagung der Compensationspolitik und günstig für Preußen aufgefaßt.

— Wien, 3. Sept. Die sächsischen Truppen haben gestern neue Lieferungen für 2 Monate abgeschlossen, sie bleiben somit noch hier.

— Wien, 3. Sept. Der Kaiser hat dem Bernedem nach im letzten Ministerrath die Erwartung ausgesprochen, daß ihm schon demnächst über umfassende Reduktionen in allen Zweigen des Staatshaushalts Vortrag werde erstattet werden. Daß die Anordnung der bedeutenden Herabminderung des Erfordernisses für die kaiserliche Hofhaltung ganz aus seiner eigenen Initiative hervorgegangen, mag noch nachträglich angeführt werden und als eine Bürgschaft mehr für den Umfang der zu erwartenden Ersparniß gelten dürfen. Die Regierung scheint übrigens ihre Thätigkeit im Innern zunächst mit einer abermaligen bedeutenden Erweiterung der Gemeinde-Autonomie eröffnen zu wollen, und die Erfahrungen der jetzt abgeschlossenen Kriegsperiode dürften in dieser Richtung vielfach maßgebend werden.



— Wien, 2 Sept. Wie verzweifelt die inneren Zustände Oesterreichs seien, bezeichnet eine Correspondenz der A. A. Ztg. mit den Worten: „Die Politik, die wir für jetzt als die richtige erkennen, möchten wir mit einem Wort als die Politik der Erholung bezeichnen. Oesterreich befindet sich im Zustande eines Refonvalescenten, der eine gefährliche Kriftis überstanden. Die politische Atmosphäre ist die einer Krankstube, der Patient noch schwach und erschöpft. Soll er vollständig genesen, so wissen wir nur ein Mittel: Hinaus mit den Nixturen, herein mit der frischen freien Luft. Und wenn die Niegel an den Fenstern eingetrocknet sind, so muß man eben einige Scheiben zerschlagen.“ Ja wahrlich, frische freie Luft thut dem Staate Oesterreich sehr Noth. Bisber wurden mit allen nur aufzubietenden Mitteln alle frischen Luftströmungen abgewehrt. Und was es in einer Stube, die seit 300 Jahren nicht mehr geluftet wurde, für eine Atmosphäre gibt, läßt sich unschwer erkennen.

Italien. Florenz, 31. Aug. Die „Italie“ schreibt: „Die venetianische Spezialschuld, welche Italien übernehmen soll, beträgt etwa 230 Mill. Frs. Da die Gesamtschuld des österreichischen Kaiserreichs 6 1/2 Milliarden beträgt, so würde, wenn man die Bevölkerungszahl zu Grunde gelegt hätte, Italien mehr als 450 Mill zu übernehmen gehabt haben. Der in den österreichisch-preussischen Vertrag auf Italiens Verlangen aufgenommene Vergleich ist uns also ungemein günstig.“ — 5. Sept. Die Italie versichert, die Regierung werde 120,000 Mann beurlauben, ohne die Unterzeichnung des Friedensvertrages abzuwarten — Das Gerücht von der Auflösung der Kammern gilt für irthümlich — Die Verhandlungen wegen der Abtretung Venetiens haben zwischen Lebouef und den österreichischen Behörden begonnen. — Die offizielle Ztg. schreibt: In Folge des Erscheinens der Cholera in Oberfrail hat die ital. Regierung ihre Truppen von der Grenze zurückgezogen.

Frankreich. Paris, 14. Sept. In Folge der Annexion Hannovers, Kurhessens, Nassau's und Frankfurt an Preußen sind die französischen Repräsentanten dieser Staaten autorisirt worden, ihre Posten zu verlassen — Der „Temps“ meldet, daß Herr v. Holz nur nach Paris kommen wird, um sein Abberufungsschreiben vorzulegen. Dieser Diplomat soll Hr. v. Werther in Wien ersetzen, der zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen in Berlin ernannt wäre. Man bezeichnet als Nachfolger des Hrn. v. Holz in Paris den ehemaligen preussischen Bundestagsgesandten Hr. v. Savigny. — Wie die „France“ meldet, wird der neue Minister des Auswärtigen, Hr. v. Rouvier, erst zum 18. d. M. in Paris erwartet.

England. London, 3 Sept. Von Valentia wird telegraphirt, daß das Kabel von 1865 gestern glücklich aufgefischt u. eingesplickt worden ist. Es signalisirt vortreflich. Die weitere Legung geht ohne Störung fort.

Türkei und Griechenland. Der A. Z. wird über die anti-türkische Bewegung geschrieben: An dem Bestehen eines über die ganze Balkan-Halbinsel und die Insel des ägäischen Meeres verbreiteten Komplottes zur Befreiung der christlichen Bevölkerungen in der Türkei von der Herrschaft der Pforte, mit anderen Worten: zur Bildung eines großgriechischen Reiches aus den Trümmern der europäischen Türkei kann kaum mehr gezweifelt werden. Die Pfortenregierung hat die Beweise dafür in Händen und kennt die Verzweigungen der Verschwörung und deren Hauptleiter, die auf Rhodus ihren Sitz aufgeschlagen haben, und mit Komite's in Verbindung stehen, welche zu Athen, Bukarest, Belgrad, ja in Konstantinopel selbst thätig sind. Der Ausbruch des Aufstandes auf Sandia gibt der Pfortenregierung Anlaß, den Vertretern der Großmächte in Konstantinopel eine ausführliche Darlegung des ganzen Betriebes und der Thätigkeit jener großgriechischen Propaganda zu unterbreiten und den Gesandten zu erklären, daß der Sultan, zum Neukersten entschlossen, mit dem ganzen Aufgebot seiner Macht die Integrität des türkischen Reiches zu schützen beabsichtigt sein werde.

D i h m a r.

Eine Criminalgeschichte, erzählt von Heinrich Heuser. (Fortsetzung.)

Es folgte nun ein durchaus objektiv gehaltenes Resumé des

Präsidenten, worauf den Geschwornen die Frage vorgelegt wurde: „Ist der Angeklagte schuldig, den Herrn v. D. rechtswidrig ohne Vorbedacht, indem er die That im Affekt beschlossen und ausgeführt hat, durch einen Schuß getödtet zu haben?“

Der Staatsanwalt beantragte, noch die Frage zu substituieren, für den Fall, daß die erste verneint würde: „Ob die That, wie angegeben, aus Fahrlässigkeit geschehen sei?“ Der Gerichtshof genehmigte dieses ungeachtet des Widerspruches des Vertheidigers.

Die Geschwornen zogen sich zurück, hatten sich aber schon in einer Viertelstunde für beide Fragen zu einem „Nichtschuldig“ geeinigt, ein Wahrspruch, der von der ängstlich lauschenden Menge mit so lautem Beifall begrüßt wurde, daß der Präsident sich zu energischer Mißbilligung mit Bedrohen der Räumung des Saales veranlaßt sah.

Der Angeschuldigte wurde sofort freigesprochen und entlassen — das Publikum empfing ihn mit lebhaftem Jubel und begleitete ihn im Triumph bis zu dem Hause des Dr. Selbig, wo die Familie in köstlicher Besorgniß, die von Minute zu Minute sich steigerte, auf den Ausgang des Urtheils gewartet hatte und nun den Freigesprochenen mit Freudenthränen empfing.

Der geneigte Leser wünscht wohl einen Blick hinter die Coullissen zu werfen, um die Maschinerie zu untersuchen, welche den so unerwartet erscheinenden und so einflußreichen Doppelgänger zu rechter Zeit auf die Bretter brachte. Das Arbeitszimmer des Dr. Selbig ist die Werkstätte, und alle Fäden, mit deren Hilfe die überraschende Scene dargestellt wurde, laufen in der Hand dieses Mannes zusammen.

Selbig gab sich viele Mühe, einen Ausweg für seinen Klienten zu finden, und dachte besonders anhaltend darüber nach, ob nicht ein Alibi herzustellen sein möge; — er mußte aber verschiedene nach und nach von ihm entworfene Pläne wieder bei Seite legen, indem er sie bei genauerer Prüfung theils als unausführbar, theils als unzureichend erkannte.

Da aber, wie oben erzählt, das Resultat der Untersuchung der Befürchtung Raum gab, es werde aller Vermuthung entgegen eine Verurtheilung des Angeschuldigten stattfinden, so trat die Nothwendigkeit, einen Ausweg zu erfinden, in den Vordergrund.

Die Idee mit dem Doppelgänger war sofort die Frucht eifriger Nachdenkens und Selbig ging sogleich an das Werk, wobei ihm der Zufall mehrfach besonders günstig war.

Dihmar mußte — ein drittes war nicht möglich — in einer der betreffenden Schwurgerichtssitzung vorangehenden Nächte das Arresthaus verlassen, und an einem, mehrere Stunden entfernten Orte in der Art anstreten, daß diese seine Anwesenheit vollständig bewiesen werden konnte. Es mußte dieses höchstens 2 oder 3 Tage vorher geschehen, um es nicht auffallend erscheinen zu lassen, daß die Zeugen nicht früher vorgelesen worden waren. (Fortf. folgt.)

Notizen über Preis- u. Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schluß-Ergebniß vom 1. Sept. 1866.

Quantum.	Gattung.	Gewicht per Simri.			Preis per Simri.		
		höchstes.	mittleres.	niedrigstes.	höchstes.	mittleres.	niedrigstes.
1 Simri	Kernen	33 1/2	33	32	2 36	2 24	2 14
1 Simri	Dinkel	21 1/2	20 1/2	20	1 13	1 5	1 2
1 Simri	Haber	23	22	21	— 47	— 44	— 41
1 Simri	Roggen	—	—	—	—	—	—
1 Simri	Gerste	—	31	—	—	1 24	—
1 Simri	Bohnen	—	36	—	—	2 12	—
1 Simri	Linsen	—	—	—	—	—	—
1 Simri	Erbfen	—	—	—	—	—	—
1 Simri	Wicken	—	—	—	—	—	—

Gottesdienste. Sonntag, den 9. Sept. Vorm. (Predigt): Herr Dehan Kochler. — Kinderkirche mit den Söhnen 1. Klasse. — Nachm. (Pred.): Herr Heuser Schmidt.

